

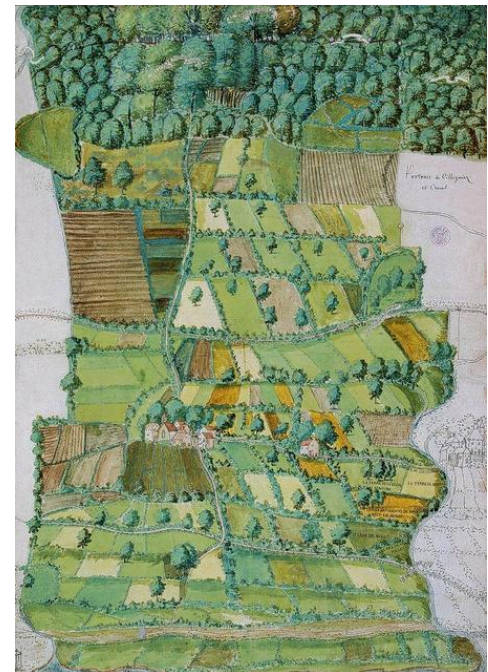
Projekt

Bäumige Renaturierung der Landwirtschaft

Der Landschaftswandel in Gland VD steht sinnbildlich für viele Schweizer Landschaften. Verschiedene Entwicklungen der letzten Jahrzehnte wie der Ausbau der Infrastruktur, das Siedlungswachstum und die Intensivierung der Landwirtschaft führten zu einem Rückgang der Natur. Doch seit kurzem gestalten motivierte Landwirte und Landwirtinnen bäumige Lösungen, um die Landschaft wieder naturnaher zu gestalten.

In der sanft hügeligen Landschaft zwischen Jurasüdfuss und Genfersee liegt die Waadtländer Gemeinde Gland. Noch bis ins 20. Jahrhundert war das Dorf und sein Landschaftsbild stark von der Landwirtschaft geprägt. Dank fruchtbaren Böden war der Ackerbau seit jeher von grosser Bedeutung und, da mitten in der traditionellen Weinbauregion La Côte gelegen, hat auch der Rebbau in Gland einen hohen Stellenwert. Doch wie fast überall in der Schweiz veränderten sich in den letzten Jahrzehnten auch in Gland das Dorf- und Landschaftsbild.

Seit dem Bau der Autobahn im Jahr 1964 und der Ansiedlung zahlreicher Industrieunternehmen folgte eine rasante Bevölkerungszunahme mit einer Versiebenfachung der Einwohnerzahl innerhalb von 30 Jahren. Neben dem Ausbau der Infrastruktur und des Wohnraums führte auch die Güterzusammenlegung und die Intensivierung der Landwirtschaft zum



Verschwinden und Zerschneiden der einst mosaikartigen Landschaft, welche die Region einst prägte.

Die vielen Flächen mit Blumenwiesen, Bäumen und Sträucher verschwanden aus dem Landschaftsbild. Mit ihnen wichtige Lebensräume für Insekten, Kleintiere, Wild und Vögel, die diese diversen Pflanzen- und Gehölzstrukturen als Versteck, Nist- oder Ruheplatz benötigen. Heute liegen die noch vorhandenen Lebensräume vermehrt isoliert und ausserhalb der monoton wirkenden Landwirtschaftsflächen.

Welchen Beitrag kann der Fonds Landschaft Schweiz bieten, die Gestaltung einer naturnahen Landschaft in Gland zu fördern?

Immer mehr Landwirtschaftsbetriebe in Gland etablieren Agroforstsysteme: eine vielversprechende Landnutzungsform in diesem Kontext. Durch die (Re-)Integration von Gehölzstrukturen wie Bäume, Hecken und Asthaufen sowie Steinhaufen oder Blumenwiesen in Acker- oder Gemüsekulturen werden Ökosysteme miteinander



vernetzt und lebenswichtige Ökosystemdienstleistungen angekurbelt: Die Bäume liefern Schutz vor Bodenerosion, Nährstoffauswaschung und Wind und können sich positiv auf die Wasserversorgung und das Mikroklima auswirken. Mithilfe von Bäumen wird das klimaschädliche Kohlenstoffdioxid CO₂ gebunden und in Sauerstoff umgewandelt. Agroforstbetriebe erweitern zudem die Produktpalette der Betriebe und bieten nicht zuletzt die Möglichkeit, durch Bäume und Sträucher, Abwechslung in die homogenen Agrarlandschaften zu bringen.

Konkret unterstützt der FLS das Ökobüro In Situ Vivo, das die zwei Vernetzungsprojekte Réseaux écologiques de Nyon Région und Reseaux écologiques Coeur de la Côte koordiniert. Diese lokalen Vernetzungsprojekte unterstützen wiederum lokale Landwirte und Landwirtinnen dabei, ihre Agrarflächen naturnah und landschaftsaufwertend zu gestalten. Neben finanziellen Beiträgen für die Pflanzung von Gehölzstrukturen bieten die Vernetzungsprojekte auch Beratung und sie vereinfachen Austausch und Kommunikation.

Durch die Initiative zweier Bauern in Gland werden mithilfe der Vernetzungsprojekte auf drei siedlungsnahen Parzellen Baumreihen gepflanzt. Bis Ende 2022 sollen insgesamt 1'568 neue Hochstamm-Obstbäume auf den Landwirtschaftsflächen ihre Wurzeln schlagen. Eine Mischung aus alten und regionalen sowie resistenten Arten und Sorten sorgt dabei für eine Diversifizierung des Ertrages und des Landschaftsbildes. Auf den drei Feldern rund um Gland sollen Baumreihen mit diversen Obst- und Nussbäumen zwischen Getreide und Sonnenblumen gepflanzt werden. Damit wird auch die Ernte der Landwirte mit Äpfeln, Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Quitten oder auch Baumnüsse und Mandeln bereichert werden. Um die Wildtierkorridore und Habitate für kleine und grosse Tiere zu fördern und zu vernetzen, werden an und zwischen den Landwirtschaftsflächen 1310 neue Sträu-



cher und Lebendhecken gepflanzt. Auch Sitzstangen für Raubvögel werden auf den Feldern installiert, um die Population der Wühlmause zu kontrollieren.

Das agroforstwirtschaftliche Landschaftsbild mit den vielen Hecken, Sträuchern und Bäumen hat in den Regionen rund um den Genfersee seit dem Mittelalter Tradition. Dies zeugen alte Gemälde und Zeichnungen aus der Umgebung von Gland. Blicken wir also in die Geschichte der Landnutzung, sehen wir ein Zusammenleben von Landwirtschaft und Natur. Der FLS hofft, dies auch in der Zukunft zu erblicken, und setzt somit die langfristige Bewirtschaftung der Baumreihen und Heckenstrukturen als Bedingung für die finanzielle Unterstützung von Agroforstprojekten. Noch sind die Hecken und Bäume auf Glands Feldern jung, doch bald werden sie ihre Früchte tragen und die Natur immer mehr in die Landschaft zurückholen.